

Der Gartenbauwirtschafter

Beilagen: Gemüsegärtner, Techn. Rundschau, Berichte aus der Praxis

Vereinigt mit „Der Deutsche Erwerbsgartenbau“ Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand

Nummer 5

Berlin, Donnerstag, 1. Hornung (Febr.) 1934

51. Jahrgang

Die Grüne Woche

Eröffnungsbericht

Die leuchtenden Rahmen der nationalsozialistischen Revolution grünen von den Rassen des Berliner Messegeländes am Kaiserdamm. Festlich mit Tannengrün geschmückt sind die weitgeöffneten Tore der Ausstellungenshallen, um die von Nah und Fern herbeiströmenden Besucher aufzunehmen.

Unter großer Beteiligung der Volksgenossen und in Gegenwart des Reichsausschusses, der Reichsminister Dr. Goebbels und Seiditz, des Oberbürgermeisters Dr. Sahm, Staatskommissars für die Stadt Berlin Dr. Lippert, des Obergruppenführers Ernst, vieler Staatssekretäre, Führer der SA. und SS., der Reichsjahres der Landes- und Kreisbauernführer und vieler Vertreter des Gartenbaus fand am 27. Hartung die feierliche Eröffnung der „Grünen Woche Berlin 1934“ durch Reichsbauernführer R. Walther Darré statt. In der Ehrenhalle des Deutschen Bauern steht zu Füßen des Reichsadlers des Führers der altgermanische Flug als Symbol der achten Grünen Woche Berlin, der ersten unter nationalsozialistischer Regierung. Sie hat daher ein ganz anderes Gepräge als die früheren detaillierten Ausstellungen. Aus einer rein technisch-wirtschaftlichen Schau ist eine kulturelle Ausstellung gemacht worden. Alle Kräfte und Mittel sind eingesetzt worden, um die „Grüne Woche“ aus der früheren, so oft bekräftigten, Befehlsstellung auf rein landwirtschaftliche Interessensvertretung zu einer wahren Volksausstellung zu erheben. Die diesjährige große landwirtschaftliche Ausstellung, die ganz im Zeichen der von Reichsminister Darré verfolgten Aufgaben und Ziele steht, behandelt zum ersten Male allgemeine Lebensprobleme des Deutschen Volkes, die viel wichtiger sind als die rein technisch-landwirtschaftlichen.

Trommelwirbel leitet über zum Sprechchor des Arbeitsdienstes. „Flug und Scholle als heiliges Vermächtnis“ ist das Thema der deutschen Bauern im Arbeitsdienst. Dahn ertönt das Lied der deutschen Bauern, das vom Arbeitsdienst gefungen wird. Dr. Lippert hält die Begrüßungsansprache, und Regierungsrat Rogg, der Leiter der Hauptabteilung Werbung im Staatsamt des Reichsbauernführers sowie Referent für Agrar- und Dörfer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, weist auf den Zweck dieser Ausstellung hin. Er wirbt für das Verständnis des Städters für das Bauerntum. Diese „Grüne

Friedrich Werner-Beuel†



Eben saßen wir noch unter seinem Vorsitz zu erster Arbeit im Dienst der Fachgruppe Blumen- und Pflanzenbau zusammen. Erfüllt von dem Erleben auf der Gartenkultur-Tagung und mit dem frohen Gefühl, für seinen Beruf an der Arbeit bleiben zu können, fuhr er nach Hause. Da rief ihn in der Nacht vom Sonntag, dem 28. Hartung, ein Mächtiger zu sich. Tief erschüttert uns der plötzliche Abruf. Nur wenige wissen im vollen Umfang, was er uns und dem Beruf war. Friedrich Werner stand als Fachmann und als Mensch weit über dem Durchschnitt. Wenn einer zu opfern bereit war, dann war er es. Wenn es galt, sich einzusetzen, dann stand er zur Verfügung. Wenn einer innerlich als Nationalsozialist den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ vorlebte, dann war es Friedrich Werner.

Friedrich Werner war es, der 1923 durch sein vermittelndes Eingreifen die letzten Hemmungen beseitigen half, die der Gründung des Reichsverbands des deutschen Gartenbaus entgegenstanden. Er war es, der im Krisenjahr 1931 unendlich vieles auf sich nahm, um den Verband zusammenzuhalten, nachdem ihm seine Leitung übertragen worden war. Ebenso selbstverständlich waren ihm Rücktritt und Einsatz an anderer Stelle bei der Neuordnung im vergangenen Jahr; denn ihm ging es ja nur um den Beruf. So war und blieb er bis zum letzten Atemzug im edelsten Sinn Diener seines Berufs. An uns aber ist es, ihm in ehrfürchtigem Dank nachzueifern.

Reichsverband des deutschen Gartenbaus e. V.

Johannes Boettner d. J. Prof. Dr. Ebert.

Woche“ sollte eine Brücke zwischen Stadt und Land sein.

Im Namen des geeinten Deutschen Bauernstands dankt Reichsbauernführer Darré allen denen, die an diesem Werk mitgeholfen haben. Grundsätzlich unterscheidet sich diese „Grüne Woche“ von denen vergangener Jahre. Nicht wirtschaftliche Momente, sondern nationalsozialistische Agrarpolitik zeichnen sie aus. Vor wenigen Tagen, auf dem großen Reichsbauernstag, hat sich erwiesen, daß die Fertigkeit der deutschen Bauern vorbei ist. Der deutsche Bauer weiß, daß er mit dem Arbeiter in der Stadt auf Gebeiß und Verderb verbunden ist. Die Gedankengänge dieser „Grünen Woche“ gehen jeden an, auch den Städter, denn diese „Grüne Woche“ soll aufklären. Von der bäuerlichen Kultur der alten Germanen bis in die heutige Zeit soll die geschichtliche Entwicklung des deutschen Bauernstands zeigen. Reichsbauernführer Darré schloß mit den Worten: „Ich eröffne hiermit die „Grüne Woche 1934“ mit einem dreifachen Ziel auf unseren herrlichen Führer und unseren deutschen Bauernstand!“ Das Deutschland und das Volk-Weißel-Lied schlossen die ein-drucksvolle Feier.

Die neuen Preise für in- und ausländischen Holz siehe Seite 8

Rundgang durch die Grüne Woche Berlin 1934

Beim Eintritt durch den Haupteingang grüßt den Besucher in der Ehrenhalle des Deutschen Bauern das überlebensgroße Bild unseres Führers Adolf Hitler. Als Symbol des bäuerlichen Ursprungs deutscher Volkskraft und Kultur und als Kennzeichen der Hauptaufgabe der „Grünen Woche“ erhebt sich auf breitem Sockel das wichtige Denkmal eines Flugs. „Blut und Boden sind die Lebensgrundlagen unseres Volkes“, lautet die Mahnung. Von den Seitenwänden der Ehrenhalle sehen auf den Besucher deutsche Bauernköpfe herab. Neben den Bildern der Bauernköpfe sehen wir Bauernwappen, Ehrenbriefe und Urkunden, die von dem ehrwürdigen Alter deutscher Bauerngeschichte linden. Hinter der Ehrenhalle ist auf einer fast 40 m langen Wand eine graphische Darstellung aufgezeichnet, die an Hand von zahlreichen zeitgenössischen Dokumenten und bildlichen, plastischen und statischen Darstellungen den „Freiheitskampf der deutschen Bauern“ erläutert. Vom deutschen Freibauerntum und vom Einbruch des Frühkapitalismus, vom Zeitalter der Bauern-

Die Deutsche Gartenkultur

Bericht über die erste Gartenkulturtagung am 26. Hartung 1934

Von Clemens Müllerlein-Cuffenheim

Am 26. Hartung fand hier unter außerordentlich harter Beteiligung aller Vertreter sowohl der Einheitsfront des Deutschen Gartenbaus (Berufsstand) als auch der Erziehungsanstalten, der Staats-, Kommunal-, Provinzialbehörden, der Kultur- und Architektenverbände, sowie der Kultusministerien, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda u. a. Amts- und Parteistellen die erste Deutsche Gartenkulturtagung statt. Das Programm dieser Veranstaltung, die in Verbindung mit dem Kampfbund für Deutsche Kultur vorbereitet und organisiert wurde, haben wir bereits in der letzten Nummer der „Gartenbauwirtschaft“ ausführlich gebracht, so daß uns heute nur noch die Berichterstattung über das Ergebnis einerseits und die Auswertung andererseits obliegt.

Zunächst die Stimme der Presse:

Völkischer Beobachter:

„Auf dem Weg zur Deutschen Wiedergeburt“ — Alfred Rosenberg über „Neue organische Kultur“.

Der „Völkische Beobachter“ bringt mit einem Bild über den feierlichen Abschluß der ersten Deutschen Gartenkulturtagung im preußischen Herrenhaus einen großen Artikel, der den Verlauf der Tagung, in packender Weise schildert, vor allem aber den Vortrag von dem Reichsleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Dr. Alfred Rosenberg, ausdrücklich herausstellt.

Der Deutsche:

„Deutsche Gartenkultur — Kraft durch Freude und Freude durch Blumen“.

Die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront unterstreicht die wichtige Bedeutung der Gartenkultur im Sinn der Förderung, der Feierabendfreude des Städters im Garten und stellt ihr besonderes Arbeitsgebiet in den Vordergrund ausführlicher Betrachtungen. Die selbstverständliche Folgerung, daß der Führer der Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, in seinem Aufgabengebiet nicht nur Urlaubstreifen zu machen, landschaftliche Schönheiten und kulturelle Zentren der Deutschen Gauen zu besuchen beabsichtigt, sondern auch von der Arbeitsfront her die Pflegehaltung des Volkes in Verbindung mit Rasse, also Blut und Boden bringt. Diese

Verbindung müsse in der ländlichen Siedlung gesucht werden, bei der jedoch die Wohnung nicht allein gesehen werden darf, sondern mit der Umgebung, mit dem Dorf, mit der Stadt, mit der Landschaft, in Verbindung stehen müsse.

Die Deutsche Zeitung:

„Erste Deutsche Gartenkulturtagung in Berlin — Deutschland, der Garten unsres Volkes“.

Wie der „Völkische Beobachter“ klar den Kunstwillen herausstellt und die gartenkulturelle Arbeit in den Vordergrund aller Betrachtungen stellt, so bringt die „Deutsche Zeitung“, das Blatt des Reichsnährstands, die Gedanken der Verbindung von deutschem Garten und Menschen im Garten vor allem zum Aus-

druck. Deutsche Landschaft überwindet wieder die Großstadt.

Deutsche Allgemeine Zeitung:

„Das Erlebnis des Gartens (Schulungstagung bei Kroll) — Der Garten als deutsches Brauchtum, die erste Gartenkulturtagung“.

An diesen Schlagzeilen der DAZ sieht man, daß unsere Gartenkulturtagung richtig verstanden und gewertet wurde. In zwei sehr guten Artikeln hat der Berichterstatter der DAZ das Ergebnis unserer Tagung in packender Form geschildert. Wir brauchen den Inhalt dieser einzelnen Artikel an dieser Stelle nicht zu bringen, da der ausführliche Bericht hierüber Aufschluß gibt. Wir wollen nur mit der Befähigung der einzelnen selbständigen Arbeiten der größten Tageszeitungen Berlins zeigen, welche Aufmerksamkeit unsere Tagung gefunden hat. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt als obersten Leitgedanken auf, daß das Grundmotiv aller Aufgaben in der Gartenkultur unter dem Motto stehen müsse: „Wie diene ich mit meiner Arbeit dem Volk?“ und stellt dadurch die Bestrebungen der Deutschen Gartenkultur, die nicht anders wolle, in die Reihe aller völkischen Arbeiten zum Aufbau unsres wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in der Heimat.

Berliner Lokal-Anzeiger:

Die Aufgabe des Gärtners. Dieses Zentralorgan für die Reichshauptstadt sieht den Haupterfolg unsrer Arbeit darin, daß nun endlich die Arbeit des Deutschen Gärtners entsprechend gewürdigt wird. Haus und Garten als Einheit — die Erziehung zur Pflege der Natur bringt die Liebe zur Heimat mit sich...

Berliner Morgenpost:

„1. Deutsche Gartenkulturtagung, ein Bericht über die Aufgaben und Ziele der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur und die Veranstaltung im Plenarjahr des ehem. Herrenhauses“.

Fortsetzung auf Seite 2.



Der feierliche Abschluß der ersten Deutschen Gartenkulturtagung im preußischen Herrenhaus. Der Leiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Dr. Alfred Rosenberg, bei seiner Ansprache.

Preuss.-Illustrationen Hoffmann